

Frank Gröninger

The background of the cover features a dark grey silhouette of the Paris skyline against a lighter grey background. The Eiffel Tower is the central focus, flanked by other landmarks like the Sacré-Cœur and the Tour de la Vierge. Several birds are depicted in flight, scattered across the sky.

# Douce Frankreich

Die Abenteuer eines Deutschen in Paris

AlterPublishing

Frank Gröninger

# Douce Frankreich

Die Abenteuer eines Deutschen in  
Paris.

AlterPublishing

Bildnachweis: Bild Freepik.com. Das Cover wurde mit  
Material von Freepik.com entworfen

© AlterPublishing, 2021 – 1. Auflage  
ISBN : 979-8474284187

# Vorwort

Paris, 16. März 2020

*Wir befinden uns im Krieg (...) Wir kämpfen weder gegen eine Armee noch gegen eine andere Nation. Aber der Feind ist da, unsichtbar, schwer fassbar, er schreitet voran. Und das erfordert unsere allgemeine Mobilisierung.*

*Wir befinden uns im Krieg. Das gesamte Handeln der Regierung und des Parlaments muss nun auf den Kampf gegen die Epidemie ausgerichtet sein. (...)*

*Wir befinden uns im Krieg. Ich rufe alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gemeinnützigen Akteure, alle Franzosen auf, sich dieser nationalen Union anzuschließen, die es unserem Land ermöglicht hat, in der Vergangenheit so viele Krisen zu überwinden. (...)*

*Wir befinden uns im Krieg. (...) Ab morgen Mittag werden die Grenzen zur Europäischen Union und zum Schengen-Raum geschlossen. Konkret bedeutet das: Alle Reisen zwischen nichteuropäischen Ländern und der Europäischen Union werden für 30 Tage ausgesetzt. Die Französinnen und Franzosen, die derzeit im Ausland sind und zurückkehren möchten, können selbstverständlich in ihr Land zurückkehren. (...)*

*Ich weiß, meine lieben Landsleute, ich kann auf Sie zählen.*

*Es lebe die Republik, es lebe Frankreich!*

*Wir befinden uns im Krieg*, Emmanuel Macron hat den gleichen Ausdruck sechs Mal verwendet.

Da ist er nun also, der erste Krieg meiner Generation, dachte ich mir, als ich diese Sätze hörte.

Die ersten Worte, die mir in den Sinn kamen, waren *la drôle de guerre*, dieser Ausdruck, den die Franzosen für die Zeit zwischen dem 3. September 1939 und dem 10. Mai 1940 verwendeten, als Nazi-Deutschland in Frankreich einfiel. Er bedeutet so viel wie „der komische Krieg“, da alles sehr schnell ging.

War dies nun also auch ein Krieg?

Ein Krieg im Jahr 2020, in einer Zeit, in der dies in Europa undenkbar schien, einer Zeit, in der man den Eindruck hatte, die Medizin mache jeden Tag Fortschritte, die Welt werde immer kleiner und alles sei per Mausclick im Internet zugänglich? Wenn die Lust uns packte, so konnten wir noch letzte Woche ein Flugticket buchen, um ans andere Ende der Welt zu fliegen.

Über Nacht hatten sich nun aber die Dimensionen geändert: Unsere zuvor fast grenzenlose Welt war auf einmal beschränkter geworden: Plötzlich war es verboten, sich mehr als einen Kilometer von seinem Wohnort zu entfernen und das Haus durften wir auch nur eine Stunde pro Tag verlassen.

Im Fernsehen sah man Bilder von Parisern, die die Hauptstadt verließen, um auf ihr Landhaus zu fliehen. Der Exodus hatte begonnen.

Das Ganze erinnerte mich an das Buch von Irene Nemirovsky *Suite Française*, in dem die Flucht der Pariser im Juni 1940 vor dem Einmarsch der deutschen

Truppen beschrieben wird.

Was sollte nun aus mir werden? Was sollte ich tun? Auch fliehen? Aber wohin? Nach Deutschland, um bei meiner Familie zu sein, obwohl Frankreich meine neue Heimat geworden war? Zudem hatte Präsident Macron doch klar gesagt, dass die Grenzen geschlossen werden würden...

Komische Situation, komischer Krieg.

Frankreich war also im Krieg und Deutschland?

Ich entschied mich, mir Angela Merkel anzuhören:

*Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, das Coronavirus verändert zurzeit das Leben in unserem Land dramatisch. Unsere Vorstellung von Normalität, von öffentlichem Leben, von sozialem Miteinander - all das wird auf die Probe gestellt wie nie zuvor.*

*(...) Ich glaube fest daran, dass wir diese Aufgabe bestehen, wenn wirklich alle Bürgerinnen und Bürger sie als IHRE Aufgabe begreifen.*

*(...) Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst. Seit der Deutschen Einheit, nein, seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Herausforderung an unser Land mehr, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt.*

*(...) Lassen Sie mich versichern: Für jemandem wie mich, für die Reise- und Bewegungsfreiheit ein schwer erkämpftes Recht waren, sind solche Einschränkungen nur in der absoluten Notwendigkeit zu rechtfertigen.*

*(...) Passen Sie gut auf sich und auf Ihre Liebsten auf. Ich danke Ihnen.*

Kein „Es lebe die Bundesrepublik“, kein „Es lebe

Deutschland“? Nur Muttis Rat, auf uns zu achten.

Ich war nun auch nicht schlauer: Was sollte ich tun? In Alarmbereitschaft sein, wie es mein französischer Präsident empfohlen hatte, oder auf den mütterlichen Rat meiner deutschen Bundeskanzlerin hören?

Ich entschloss mich, ein wenig auf beide zu hören.

Wie dem auch sei, ich musste ja weiterarbeiten, „Zoomen“ lernen, um weiter meine Kurse an der Hochschule für Politische Wissenschaften *Sciences Po* und im Französischen Außenministerium zu geben, wo ich seit Jahren Deutsch unterrichtete.

Die Wochenenden ohne Ausgangsgenehmigung waren für mich dann auch die Gelegenheit, endlich mal die Kartons auszusortieren, die ich nach dem Verkauf des Familienhauses aus Deutschland mitgebracht hatte: Kartons voller Fotos, Postkarten, Dokumente und Zeitungsausschnitte.

Der erste Karton war nicht besonders interessant, aber im zweiten entdeckte ich Papiere von meinen Großeltern, die von 1934 bis 1939 mit meinem damals dreijährigen Vater in Savigny-sur-Orge bei Paris gelebt hatten. Die Lokalzeitung berichtete von der Ankunft meines Großvaters Nikolaus und seiner Familie, seiner Frau Anna und ihrem Sohn Helmut. In dem Karton war auch eine Postkarte, die mein Großvater in schönster Sütterlinschrift an seinen Schwiegervater Adam Keim geschrieben hatte, um zu verkünden, dass die Familie gut in Frankreich angekommen war:

Paris, den 25. 9.34

*Meine Lieben!*

*Will Euch kurz mitteilen, dass wir gestern Abend gut angekommen sind. Der Wagen mit dem Möbel ist auch da und die Verzollung wird morgen früh vorgenommen. Sonst noch alles gesund. Mit bestem Gruß*

*Nik, Anny + Helmut*

Meine Großeltern und mein Vater hatten also vier Jahre in Frankreich verbracht, bis zu jenem Tag im Jahre 1939, als mein Großvater aus dem Labor nach Hause kam, wo er als Chemiker arbeitete und zu meiner Großmutter sagte:

*- Annie, pack die Koffer, es gibt Krieg, wir müssen nach Deutschland zurück, wenn wir nicht interniert werden wollen.*

Und er hatte Recht: Am 3. September 1939 verkündete Präsident Edouard Daladier in seinem Appell an die Nation:

*(...) Mit tiefster Anteilnahme grüße ich unsere jungen Soldaten, die nun die heilige Pflicht erfüllen werden, die wir selbst erfüllt haben. Sie können ihren Führern vertrauen, die Frankreich bereits zum Sieg geführt haben.*

*(...) Franzosen, Französinnen! Wir führen Krieg, weil er uns aufgezwungen wird. Jeder von uns ist auf seinem Posten auf französischem Boden, in diesem Land der Freiheit, wo die Achtung der Menschenwürde ihre Zuflucht gefunden hat. Vereinen Sie all Ihre Kräfte in einem tiefen Gefühl der Einbeit und Brüderlichkeit für das Heil des Vaterlandes. Es lebe Frankreich.*



Ich habe meinen Großvater leider nie kennengelernt, mein Vater war zu klein, um sich an seine Zeit in Frankreich zu erinnern, und meine Großmutter hatte die Anweisungen ihres Mannes befolgt: Über unsere Jahre in Frankreich wird nicht gesprochen!

Er hatte wohl Angst vor den Repressalien der Nazis gehabt, die überall, auch in unserer kleinen Stadt, das Sagen hatten und eine Familie, die im Ausland gelebt hatte, das schien doch sehr verdächtig. Ganz zu schweigen davon, dass der Chef, dem mein Großvater von Deutschland nach Frankreich gefolgt war, Jude war...

Meine Großmutter hatte also ihre Erinnerungen in einen Winkel ihres Kopfes verdrängt und sprach nie darüber. Am Ende ihres Lebens, Alzheimer hatte bereits ihre Erinnerungen verschleiert, fiel ihr plötzlich immer wieder ein Wort ein:

*Escargot, Escargot! (Weinbergschnecken, Weinbergschnecken)*

Sie wiederholte dieses Wort jedes Mal, wenn es um Frankreich ging. War das denn ihre einzige gebliebene Erinnerung?

Ich wünschte, ich wüsste mehr über ihre Zeit in diesem Land, in dem ich ja nun auch lebe.

Wie haben meine Großeltern und mein Vater wohl diesen Moment erlebt, als sie Frankreich verlassen mussten, weil sich ein Krieg abzeichnete, ein Krieg zwischen unseren beiden Ländern?

2020 war das natürlich anders. Es war kein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, aber irgendwie fühlte ich mich meinem Großvater so nahe wie nie zuvor.

2020 war zudem für mich ein besonderes Jahr: Es war zum einen mein erstes Jahr als Franzose (ich hatte 2019 die französische Staatsbürgerschaft erhalten), zum anderen war dieses Jahr auch eine Schnittstelle, denn ich hatte nun mehr Jahre in Frankreich als in Deutschland gelebt.

Der Moment bot sich also an, eine Bilanz zu ziehen.

Ich war 1989 zum ersten Mal für längere Zeit nach Frankreich gekommen, um als Au-pair-Junge in einer französischen Familie zu arbeiten.

Es war Liebe auf den ersten Blick mit der französischen Sprache und Paris. Mir war sofort klar: Hier wollte, hier musste ich leben und ich musste alles dafür tun, dass es klappte.

Nach meinem Zivildienst in Deutschland und zwei Studienjahren an der Universität Mannheim war es dann endlich soweit: 1993 erhielt ich ein DAAD Stipendium für ein Jahr in Frankreich ... und bin dortgeblieben.

Seitdem befinde ich mich auf einer Reise, einer Entdeckungsreise durch die französische Kultur, die ich in diesem Buch beschreiben möchte.

Mein erster Job war der eines Sprachassistenten am Gymnasium *Louis-le-Grand* in Paris, einem in Frankreich sehr angesehenen Gymnasium, was ich damals allerdings noch nicht wusste.

Das Unterrichten der deutschen Sprache hat mir die Türen zu den verschiedensten Bildungseinrichtungen geöffnet, aber auch Zugang zur Privatwirtschaft verschafft: Ich habe bei *Air France*, *BASF* und auch für eine Start-up gearbeitet und hatte dadurch das Glück,

viele Menschen aus verschiedenen Kreisen zu treffen, Begegnungen, die es mir ermöglichten, kleine Mosaiksteinchen zu sammeln, die mehr und mehr ein Gesamtbild von Frankreich ergaben.

Durch das Unterrichten kam ich an die Eliteuniversität für politische Wissenschaften *Sciences Po* Paris, sowie an die *ENA* (*École nationale d'administration*), die Kaderschmiede der französischen Verwaltungsbeamten, beides Schulen, an denen viele Präsidenten und Minister studiert hatten.

Ich gab Kurse für die Vorbereitungsklassen der Gymnasien *Louis-le-Grand* und *Henri IV*, für die Nationalversammlung, den Staatsrat, sowie an Wirtschaftshochschulen, in *Matignon*, dem Sitz des Premierministers, im Wirtschaftsministerium, im Landwirtschaftsministerium und im Außenministerium, wo ich immer noch tätig bin.

Dieses Buch schildert den Weg, den ich in Frankreich zurückgelegt habe, von meinen ersten Kontakten bis zur Einbürgerung, dem Tag, an dem ich Franzose geworden bin.

Es lebe die deutsch-französische Freundschaft!

# Douce Frankreich

Die Abenteuer eines Deutschen in  
Paris



# Einleitung

*Liebe ist in Frankreich eine Komödie, in England eine Tragödie, in Italien eine Oper und in Deutschland ein Melodrama.* Heinrich Heine.

*Die Mathematiker sind eine Art Franzosen : Redet man zu ihnen, so übersetzen sie es in ihre Sprache, und dann ist es alsobald ganz etwas anderes.* Johann Wolfgang von Goethe.

*Man muss nicht vergessen, dass Franzosen stets Franzosen bleiben, d.h. faul, leichtsinnig, windbeutlich.* Arthur Schopenhauer.

*Den Deutschen muss man verstehen, um ihn zu lieben ; den Franzosen muss man lieben, um ihn zu verstehen.* Kurt Tucholsky.

*Frankreich konnte Descartes, Malebranche hervorbringen, aber keinen Leibnitz, Locke, Newton. Dagegen übertrifft es alle anderen Nationen an Geschmack, und ich werde immer seinen Fahnen folgen, was die Feinheit des Urteils betrifft, das wahrhaft Schöne von dem nur scheinbar Schönen zu unterscheiden.* Friedrich II., König von Preußen.

*Es ist ein gutes Volk, in seiner Liebe rasch lodernnd wie in seinem Zorn.* Friedrich Schiller.

*Wenn der liebe Gott sich im Himmel langweilt, dann öffnet er das Fenster und betrachtet die Boulevards von Paris.* Heinrich Heine.

*Am 28. August 1952 kam ich am Pariser Gare du Nord an. Mir kam die Stadt vor, als sei sie Filmen und Büchern entsprungen, die ich verschlungen hatte. (...) Damals kam mir alles schmutzig und verwahrlost vor, auch mein Hotel. Aber es war so « french ». Ich hätte meinen Eltern nie verziehen, hätten sie mich in Deutschland in ähnlichen Räumen einquartiert, aber hier sah es so aus wie im französischen Kino. So wollte ich leben und deshalb habe ich meine Ansprüche angepasst. Karl Lagerfeld.*

So viele große Männer (und keine Frau) - so viele Meinungen und Ansichten. Wer hatte wohl Recht? Ich entschloss mich, mir selbst ein Bild von Frankreich zu machen und begab mich auf eine Entdeckungsreise, die zum Glück wohl nie enden wird.

Laut dem amerikanischen Soziologen Milton James Bennett, der das *Developmental Model of Intercultural Sensitivity (DMIS)* ins Leben gerufen hat, teilt sich eine interkulturelle Erfahrung in fünf Phasen auf:

- Denial of Difference/ Leugnung der Unterschiede
- Defense against Difference/ Verteidigung der Unterschiede
- Minimization of Difference/ Herunterspielen der Unterschiede
- Acceptance of Difference/ Akzeptanz der Unterschiede
- Adaptation to Difference/ Anpassung an die Unterschiede, dann Integration

Meine 5 interkulturellen Phasen mit Frankreich und den Franzosen haben etwas andere Namen:

1. Entdeckung
2. Annäherungen
3. Es wird ernst
4. 100% France
5. Der große Schritt



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Einleitung	3
I. Entdeckung	13
1. Oh mysteriöses Land	19
2. Mein erstes Mal	27
3. Das Taschenmesser	33
II. Annäherungen	39
1. Der Bois de Boulogne, le zizi und meine französische Familie	41
2. Doktor, es geht mir nicht gut.	59
3. Kindheit - die Schule des Lebens	67
4. Der Winter 1989	71
5. 1990- die Entdeckung der Schönheit	79
6. Die Deutschen, die sind so	89
III. Es wird ernst	101
1. Heimweh	103
2. Kleinanzeigen	109
3. Marcel, Sonia und die Sorbonne	119
4. Die Elite und ich	129
5. Tage im Büro und Nächte im Rausch	135
6. Louis-le-deux	147
7. Willkommen an Bord von Flug 1995/1996	161
8. Jean-Pierre und Ingrid	173
9. Die Elite – Teil 2	179
10. Deutsch ist dazu da, Soldaten zum Marschieren zu bringen	185
IV. 100% France	191
1. Klischee, Klischee	193

2.	Jedes Wort zählt	203
3.	Was für ein wunderbares Abenteuer	215
4.	Mein Kampf	223
5.	Frankreich von unten, von oben und von der Mitte	229
6.	Meine französischen Großmütter	253
7.	L'amour, la bise und le cul	279
V.	Der letzte Schritt	295
1.	Café au lait oder café crème ?	297
2.	Ja, ich will	309

# I. Entdeckung

# 1. Oh mysteriöses Land

Ahhhh Fronkraisch... als ich ein Kind war, bedeutete das für mich Mireille Matthieu. Mireille Matthieu, die auf Deutsch mit einem „r“ sang, das sie auf ihre ganz eigene Weise rollte. Meine Mutter, die in Bayern aufgewachsen ist, rollt zwar auch das „r“, wenn sie spricht – selbst nach über fünfzig Jahren in Hessen – aber Mireille Mathieu... Mireille Mathieu war unnachahmlich.

In ihren Liedern ging es um das Leben in Paris und die Pariserinnen und Pariser. Alles wirkte geheimnisvoll, magisch.

## Hinter den Kulissen von Paris- Mireille Matthieu-1970

Hinter den Kulissen von Paris  
Ist das Leben noch einmal so süß  
Komm, gib mir deine Hand  
Ich zeige dir ein Land  
Und das liegt  
Hinter den Kulissen von Paris  
Denn dort ist das wahre Paradies  
Und ewig fließt die Seine  
Und ewig ist l'amour  
So wird es immer bleiben  
Tag ein, Tag aus, toujours ...

Wie konnte man nicht von diesem Geheimnis fasziniert sein? Was verbarg sich wohl so Mysteriöses

hinter diesen Kulissen?

Andere, sehr bekannte Schlager von früher sprachen in einer für ein Kind ebenfalls verschlüsselten Sprache. Ein sehr berühmtes Lied von 1961, das immer noch regelmäßig im Radio lief, beschrieb das Pariser Viertel Pigalle.

Pigalle, Pigalle, Bill Ramsey- 1961

Pigalle, Pigalle

Das ist die große Mausefalle

Mitten in Paris

Pigalle, Pigalle

Der Speck in dieser Mausefalle schmeckt so zuckersüß

...

Oh là là

Ich bin da

In der herrlichen Stadt an der Seine

Oh, ich finde Paris ja so schön

Es ging also nicht nur hinter den Kulissen mysteriös zu, es gab auch noch überall Mäuse, und das sei auch noch gut so?

Natürlich verstand ich damals nicht, dass mit den „Mäusen“ die hübschen Französinen gemeint waren, die Männern aus der ganzen Welt in Pigalle, einem Rotlichtviertel, den Kopf verdrehen - eine Subtilität, die für ein Kind schwer zu verstehen war.

Vor dem gleichen Geheimnis stand ich mit dem Lied von Chris Howland:

Chris Howland - Das hab' ich in Paris gelernt - 1959

Das hab' ich in Paris gelernt  
Und zwar im Handumdreh'n.  
Das lernt man sonst in keiner Stadt  
So gut  
So schnell und schön.  
Und wenn Sie noch 'was lernen woll'n  
Dann kommen sie hier her.  
Hier zeigt man ihnen  
Was sie woll'n  
Und noch ein bisschen mehr!  
...  
Da sag' ich: Oh là là  
Monsieur  
Woll'n Sie es wissen  
S'il vous plait.  
Das hab' ich in Paris gelernt...

Man lernt also auch etwas, was man nur in Paris lernen kann... aber was konnte das wohl sein?

Für ein Kind sind diese Frivolitäten und Zweideutigkeiten, die Klischees über Paris benutzen, natürlich unverständlich, aber diese Bilder waren meine ersten Bilder von Paris.

Nicht zu vergessen: Marlene Charell, mit ihrem richtigen Namen Angela Miebs. Sie war eine deutsche Sängerin, ein Revuestar, *une meneuse de revue*, und einige Jahre lang ein Star des *Lido* in Paris, weshalb sie regelmäßig in deutsche Fernsehsendungen eingeladen wurde. Sie war immer lustig angezogen: im Badeanzug mit viel Glitzer und voller Federn überall, als sei sie ein Vogel.

Fassen wir also nochmal zusammen: In Paris

passieren hinter den Kulissen mysteriöse Sachen, es gibt riesige Mausefallen, man lernt besondere Dinge und Frauen verkleiden sich als Vögel... Und alle Deutschen lieben es. Wer ist wohl seltsamer? Die Deutschen oder die Franzosen?

Zum Glück gab es das Kino.... und Louis de Funès. In meiner kleinen Stadt gab es noch ein Kino mit schönen Plakaten, die man nach der Aufführung kaufen konnte, um sie in seinem Zimmer aufzuhängen. Wir Deutsche, vor allem die in meinem Alter (ich war fünf Jahre alt) liebten diesen kleinen Mann, der immer in alle Richtungen rannte und Grimassen schnitt. Und dann diese Gendarmen mit ihren sandfarbenen Uniformen und ihren Mützen, die sich so sehr vom „Look“ der Deutschen Polizei unterschieden.

Die folgenden 4 Filme waren sofort meine Lieblingsfilme (und sind es noch heute):

*Der Gendarm von Saint Tropez*

*Balduin, der Heiratsmuffel*

*Die Abenteuer des Rabbi Jacob*

*Brust oder Keule*

Ich habe sie als Kind im Kino gesehen, später im deutschen Fernsehen und dann in Frankreich wiederentdeckt, diesmal mit den Originalstimmen. Ich war dem französischen Fernsehen während der Ausgangssperre der COVID-19-Pandemie sehr dankbar, uns eine Möglichkeit zu bieten, all dem Stress zu entfliehen, denn alle Filme von Louis de Funès wurden wieder ausgestrahlt und obwohl jeder sie schon kannte, sahen sie sich die Leute nochmal an. Louis de

Funès als nationale Beruhigungsspielle.

*Die Abenteuer des Rabbi Jacob*, war der Film, der mich als Kind am meisten berührte: Man sah dort eine Gemeinschaft, die im Zentrum von Paris lebte und die ihre eigene Art hatte, sich zu kleiden: Männer mit Schläfenlocken trugen einen Pelzhut, einen *Schtreimel* wie ich später lernte, und sie waren schwarz gekleidet. Sie wurden „Juden“ genannt. Ich kannte das Wort, aber jedes Mal, wenn es in Deutschland ausgesprochen wurde, wurde es mit leiser Stimme gesagt, mit gesenkten Augen und Schuldgefühl. Anders in diesem Film: Das Wort schien völlig unbelastet zu sein.

Als Kind der 1970er Jahre erlebte ich zwar das erste Jahrzehnt der deutschen Vergangenheitsbewältigung, war aber zu jung, um wirklich zu verstehen, was geschehen war.

Deutschland war in der ersten Phase dieser Erinnerungsarbeit, der Auseinandersetzung mit dem Holocaust. In den Zeitungen, im Fernsehen und auch in den Schulen wurde darüber gesprochen. Meine Generation war wohl die erste, die sich sehr früh mit der deutschen Erbschuld auseinandersetzte.

Einen Film wie *Die Abenteuer des Rabbi Jacob* zu sehen, war daher umso überraschender, da ich zum ersten Mal „diese Juden“ zu Gesicht bekam, über die man sprach, ohne zu verstehen, dass es in dem Film um orthodoxe Juden ging. Ganz zu schweigen davon, dass es „die Juden“ ebenso wenig gibt, wie „die Franzosen“ und „die Deutschen“.

Erst viel später, als ich bereits in Frankreich lebte, entdeckte ich einen anderen Film mit Louis de Funès,



der zwar in Deutschland in den Kinos zu sehen war – allerdings mit weniger Erfolg: *La Grande Vadrouille*.

- Den musst du dir ansehen, dieser Film war ein großer Erfolg. OK, er macht sich über die Deutschen lustig, aber du wirst sehen, ... er ist lustig, sagte man mir.

Und er ist in der Tat lustig, obwohl es nicht unbedingt sehr originell ist, sich der Klischees über die Deutschen und Franzosen zu bedienen: Der Deutsche brüllt die ganze Zeit durch die Gegend, der Franzose schlängelt sich irgendwie durch. Neu war für mich, dass man über die Zeit des Krieges lachen konnte.

Dank an

Gudrun G.  
Christopher P.C.  
Carolyn W.-B.  
Oliver G.

Besonderen Dank an  
Isabelle G.-E.

Und allen, die Frankreich zu dem Land machen, das  
es ist.

Chez AlterPublishing LLC, édition équitable alternative à l'édition traditionnelle, nous faisons pleinement confiance à nos internautes et à nos lecteurs. Nous attendons donc d'eux que l'ouvrage soit, conformément à la législation, utilisé uniquement à titre personnel. Nous avons volontairement exclu toute protection ayant pour but d'empêcher la transmission de nos livres numériques à d'autres lecteurs que nos acheteurs directs ; nous préférons utiliser ce budget lourd et récurrent à des fins plus utiles à tous. Les livres et les fichiers numériques commandés, leur contenu, ainsi que tous les éléments reproduits sur le site de téléchargement d'œuvres numériques au titre de ce service (notamment textes, commentaires, illustrations et documents iconographiques) sont protégés par le Code de la Propriété Intellectuelle en France et par les législations étrangères régissant les droits d'auteur et droits voisins, le droit des marques, le droit des dessins et modèles, le droit des brevets. À ce titre, les œuvres de l'esprit, qui sont ainsi présentées et proposées pour le téléchargement et la lecture sont uniquement destinées à un usage strictement personnel, privé et gratuit. Toute reproduction, adaptation ou représentation sous quelque forme et par quelque moyen que ce soit, et notamment la revente, l'échange, le louage ou le transfert à un tiers, sont absolument interdits. Toute utilisation hors de ce cadre serait assimilable à un acte de contrefaçon, qui vous expose à des poursuites judiciaires, civiles ou pénales dans le cadre des dispositifs législatifs et réglementaires en vigueur. Nous comptons donc sur votre éthique qui nous permet de garantir les prix de vente les plus bas du marché et la rémunération des auteurs la plus attractive, maintenant et à l'avenir.

© 2021 AlterPublishing LLC